

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 56 (1977)
Heft: 1

Artikel: Wer ist das Parteivolk?
Autor: Broder, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro und Kontra

Wer ist das Parteivolk?

Zu *Richard Lienhard*: «Kooperation oder Konfrontation?» («Profil» 11/1976)

Der Artikel von Richard Lienhard zum Parteitag ist nun doch des guten zuviel. Nicht genug, dass die bürgerliche Presse das Ja des Parteitages zur 40-Stunden-Woche-Initiative fehlinterpretiert, nein, jetzt übernimmt sogar eine sozialdemokratische Zeitung diese Argumentation. Ich möchte aber nicht auf die Poch-Initiative und die unqualifizierten Ausführungen über die Poch eingehen. (Warum eigentlich nicht? Red.). Was mir besonders aufstösst, sind die Sätze über die Repräsentativität des Parteitages. Lienhard behauptet, der Parteitag sei nicht repräsentativ für das Parteivolk und belegt dies mit dem Entscheid über die 40-Stunden-Woche-Initiative. Wie absurd diese Behauptung ist, möchte ich anhand unserer Sektion zeigen. Als die Parteitagseinladungen im Frühling 1976 verschickt wurden, bildeten sich in der SP Birsfelden zwei Arbeitsgruppen, eine AG Bildungskonzept und eine AG Wirtschaftsfragen. Letztere hatte sich unter anderem mit der Poch-Initiative zu befassen. Nach den Sommerferien berichteten in zwei Parteiversammlungen die Arbeitsgruppen über ihre Arbeit. In einer heftigen, aber interessanten Diskussion beschlossen die etwa 50 Partiversammlungsbesucher, die Delegierten zur Ja-Parole zur Poch-Initiative zu mandattieren. Die Delegierten wurden aus den beiden Arbeitsgruppen gewählt. Die SP Birsfelden hat 225 Mitglieder, darunter 2 Akademiker und 2 Lehrer, die nicht delegiert wurden. Der Grossteil der Mitglieder sind Arbeiter und Beamte. Als Delegierte und Gäste wurden gewählt: 1 Grenzwächter (früher Landwirt), 1 Schiffsingenieur (heute als Angestellter in der Chemie tätig), 1 Lokomotivführer, 1 Telefonarbeiter, 1 Hausfrau.

Diese Delegation repräsentiert unser Parteivolk. Was heisst das? Unter Parteivolk verstehe ich in diesem Fall unsere aktiven Mitglieder. Sicher –, es ist unsicher, ob Parteitage repräsentativ sind für alle Mitglieder. Unbestritten ist für mich aber, dass sie dem aktiven Teil unserer Partei entsprechen und das ist das, was zählt. Übrigens ist die SP Birsfelden nicht etwa eine Ausnahmeerscheinung. Anlässlich der Zusammenkunft der Baselbieter Delegierten wurde bereits ein Ja zur 40-Stunden-Woche-Initiative beschlossen und auch bei dieser Zusammenkunft waren kaum Lehrer oder junge «Sozialromantiker» anwesend, sondern die aktiven Arbeiter und Angestellten und natürlich auch Akademiker, die die SP-Sektionen auch sonst repräsentieren.

René Broder